

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 28 (1895)
Heft: 10

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

— **Einrückungsgebühr:** Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.), die zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 15 Cts. (15 Pfennige). — **Bestellungen:** Bei allen Postämtern, sowie bei der Expedition und der Redaktion in Bern.

Inhalt. Die Kometen. (Forts.) — Die Delegiertenversammlung des „Schweizer. Lehrervereins“ in Bern, Sonntag den 3. März 1895. — Bern. Lehrerverein. — Seftigen. — Regierungsrat. — Technikum Burgdorf. — Sumiswald. — Theatralische Aufführung. — Steffisburg. — Fortbildungsschule. — Pontenet. — Tavannes. — Wilderswyl b. Interlaken. — Lütshenthal. — Bundessubvention der Volksschule. — Litterarisches. — Schulausschreibungen.

Die Kometen.

Von Dr. F. Mürger.

(Forts.)

Um die Spektren von Gasen, wie Sauerstoff, Stickstoff, Wasserstoff etc. zu erhalten, bedient man sich mit grossem Vorteil der Geisslerschen Röhren. Es sind dies zugeschmolzene Glasröhren, die eines dieser Gase in sehr verdünntem Zustande enthalten. Verdünnte Gase sind gute Leiter der Elektrizität. Wenn wir nun durch eine Geisslersche Röhre einen Induktionsfunken schlagen lassen, so gerät jedesmal das eingeschlossene Gas zum Leuchten. Wenn sich die Funken schnell folgen, so scheint die Röhre andauernd Licht auszusenden. Eigentümlicherweise wird dabei gar keine oder doch nur sehr geringe Wärme erzeugt. Das verdünnte Gas glüht nicht, sondern leuchtet nur. Eine solche Lichterscheinung nennen wir *Elektroluminiscenz*.

Nach dieser Abschweifung wenden wir uns wieder zu den Kometen und betrachten, was uns die Spektralanalyse darüber Neues brachte, insbesondere was sie uns lehrt über deren chemische Zusammensetzung. Aus unzähligen Versuchen wissen wir, dass, wenn in einem Flammenspektrum die Fraunhofersche Linie erscheint, diese stets vom Metall Natrium oder dessen Salzen erzeugt wird. Dies gilt für die Lichtquellen der Erde wie auch des Himmelsraumes. Ähnlich verhält es sich auch mit den übrigen Elementen, sowohl Metallen wie Metalloiden; können ihre Spektrallinien nachgewiesen werden, so darf an ihrem Vorkommen nicht mehr gezweifelt

werden. Das Spektrum der Kometen hat nun äusserst grosse Ähnlichkeit mit demjenigen, das wir erhalten von Kohlenwasserstoffgasen, die in sehr verdünntem Zustand in Geisslerschen Röhren eingeschlossen durch Induktionsfunken leuchtend gemacht werden. Man hat deshalb sofort geschlossen, das Kometenlicht sei nichts anderes als eine Luminiscenzerscheinung, hervorgebracht durch elektrische Fernwirkung der Sonne. Dies kann natürlich nur dann der Wahrheit nahe kommen, wenn die Dichtigkeit der Hülle und des Schweifs eine sehr geringe ist. Dies ist nun unstreitig der Fall.

*Roche** sagt, die Masse des Kometen von *Donati* sei $\frac{1}{2100}$ und des *Enckeschen* $\frac{1}{1000}$ der Erde. Die Dichtigkeit des Nebels schätzt er bloss auf diejenige der Luft unter 3 mm. Druck. (Jedenfalls ist die Masse hier noch zu gross angegeben worden.)

Secchi und *Huggins* beobachteten** 1868 den Kometen von *Tempel* und fanden ein an den beiden Enden allmählig verschwindendes kontinuierliches Spektrum, in welchem *Secchi* drei und *Huggins* eine helle Linie sah.

Man nimmt deshalb jetzt allgemein an, dass sich auf den Kometen leuchtendes Gas befinde. Dieses oder aber andere, nicht leuchtende Teile des Kometen, reflektieren zudem noch Sonnenlicht (deshalb das kontinuierliche Spektrum).

Im Spektrum wurden drei Lichtzonen beobachtet; die glänzendste ist im Grün, eine minder helle im Gelb und die schwächste im Blau. *Secchi* fand grosse Ähnlichkeit mit demjenigen des Kohlenwasserstoffs.

Die Hauptmasse des Kometen besteht aus kleinen durch grosse Zwischenräume von einander getrennten festen Körpern, ähnlich einer Staub- oder Rauchwolke.

Zöllner glaubt, da sich auf der Erde ausser dem Wasser noch Petroleum als flüssiger Körper vorfinde, so könnte man annehmen, dass auch bei den Meteoren diese Flüssigkeiten eine Rolle spielen könnten. „Auf diese Weise würde sich die Analogie und teilweise Coincidenz (Zusammentreffen) der bisher beobachteten Kometenspektren mit dem Spektrum des elektrischen Funkens in einer Atmosphäre von Kohlenwasserstoffdämpfen erklären.“

Bei einigen Kometen zeigte sich die eigentümliche Erscheinung, dass bei ihrem Durchgang durch das Perihel die Kohlenstoffbanden verblassten und dafür hell die Natriumlinie und etwas blasser die Linien von Eisen, Mangan und andern Metallen auftraten. Nach dem Durchgang verschwanden sie wieder, um den erstern Platz zu machen. Auch diese Erscheinung kann an Geisslerschen Röhren beobachtet werden, wenn man in dem darin enthaltenen verdünnten Kohlenwasserstoffgas Natrium erhitzt und elektrische Funken hindurchschlagen lässt. „Man nimmt deshalb jetzt an, dass ein

* Résumé de divers travaux par prof. Gautier, Genève 1862.

** Die Spektralanalyse von Dr. H. Schellen, Braunschweig 1870.

Komet aus einem Meteorschwarm besteht, der im Kopf seine grösste Dichte erreicht; die Zwischenräume zwischen den einzelnen Meteoriten sind mit Kohlenoxyd- und Kohlenwasserstoffgasen in sehr verdünntem Zustande ausgefüllt, welche Gase sich aus den Meteoriten des Schwarms entwickeln.“*

Dass gasförmige Kohlenstoffverbindungen wirklich in den Meteoriten eingeschlossen sind, beweist der Umstand, dass sich solche in grosser Menge entwickeln beim Erhitzen von Meteoreisen und Meteorsteinen. Diese Gase kommen dann durch elektrische Entladungen zwischen den einzelnen Meteoriten durch Luminiscenz zum Leuchten.

Es ist nun hier am Platz, über die Beziehungen zwischen Kometen und Meteoriten zu reden. Ich werde mich dabei zum grössten Teile an „*Schiaparelli*, Entwurf einer astronomischen Theorie der Sternschnuppen“ halten.

Der Verfasser dieses Werkes gilt als erste Autorität in dem Gebiet. Er definiert die Meteore als Körper, die im Himmelsraume umherfliegen und erst dann sichtbar werden, wenn sie in die Erdatmosphäre eingedrungen sind. *Kesselmeyer* behauptete, die Meteoriten seien Kondensationen der vulkanischen Aushauchungen der Erde. *R. Brück* glaubte, es seien Erscheinungen, die im Zusammenhang stehen mit den Variationen des Erdmagnetismus. *La Place* vermutete, diese Massen seien Auswürfe von Mondvulkanen, ähnlich *Olbers*. *Chladni* dagegen schon stellte die Ansicht auf, die Feuerkugeln kämen aus dem Universum.

Die Meteore fangen nach Prof. Weiss im Mittel in einer Höhe von 115 km. an zu leuchten. Der leuchtende Teil ihrer Bahn befindet sich ganz in einem widerstrebenden Mittel, in der Erdatmosphäre, die trotz ihrer geringen Dichtigkeit in jener Höhe der fallenden Masse genügend Widerstand entgegensetzt. Durch die Reibung an den Luftmolekülen entsteht eine so gewaltige Wärme, dass das Meteor ins Glühen kommt. Infolge des Luftwiderstandes ist die Bahn oft schlangenförmig (analog dem Blitz). Die Sternschnuppen müssen feste oder flüssige Körper sein. Ihr Spektrum ist ein kontinuierliches. Je schneller ein Meteor in unsere Atmosphäre eintritt, um so heller und in um so grösserer Höhe leuchtet es. Die Wärme steigt oft auf einige tausend Grad, so dass die Oberfläche der grösseren Meteoriten schmilzt und kleinere in der Luft vollständig verbrennen können. Diese letztern wären dann die Sternschnuppen. An gewissen Tagen des Jahres beobachtet man eine vermehrte Erscheinung derselben. Man spricht alsdann von Sternschnuppenschwärmen. Eine grosse Anzahl dieser ist periodisch. So kehrt der Novemberschwarm alle 33 Jahre wieder, ähnlich der Augustschwarm. Hierbei geht der grösste Teil der scheinbaren Bahnen von einem Punkte aus; man nennt denselben Radiationspunkt. Dieser be-

* G. Huber, Spektralanalyse, Bern 1891.

hält für jeden Schwarm seine feste Lage zu den Fixsternen bei. Der Radiationspunkt des Novemberschwarms liegt z. B. im Sternbild des Löwen, derjenige des Augustschwarms im Perseus. Den ersten Schwarm nennt man deshalb auch die Leoniden, den zweiten die Perseiden. Schiaparelli hat nicht weniger als 189 Radiationspunkte aufgefunden, was der gleichen Zahl von Schwärmen entspricht.

Prof. *Kirkwoos* glaubt, die periodischen Sternschnuppen seien entstanden, dass sich Kometen analog dem Bielaschen geteilt und nach und nach in Dunstringe aufgelöst hätten. Nähert sich dann die Erde einem solchen Ring oder schneidet ihn gar, so entstehen Sternschnuppenschauer. Die Meteorschwärme wären dann nichts anderes als Bruchstücke alter, zerstörter Kometen. Es ist beobachtet worden, dass sich Sternschnuppenschwärme und Kometen in derselben Bahn folgen. Schiaparelli weist nach, dass infolge der Bahnbewegung der Erde gegen 6 Uhr morgens am meisten Radiationspunkte beobachtet werden müssen. Wirklich finden nach Mitternacht zahlreichere Sternschnuppenfälle statt als vor.

Wenn die Erde oder ein anderer Planet einem Schwarm begegnet, so kann dieser entweder abgelenkt werden, so dass er nun eine ganz neue Bahn beschreibt oder aber er kann auseinandergerissen werden. Wiederholt sich diese Einwirkung, so bildet sich schliesslich ein ganzer Ring. Ein Komet kann sich also durch Einwirkung der Sonne wie auch der Planeten auflösen. Nähert sich ein System von mehreren Kometen einem dieser Gestirne, so werden die einzelnen Kometen noch mehr getrennt. Sie bleiben in der gleichen Bahn; aber der Zwischenraum wird viel grösser. Dass sich im Kopf des Kometen nach dessen Durchgang durch das Perihel mehrere Kerne bilden, zeugt auch von der beginnenden Zersetzung der Masse.

Weder die Lichtausströmungen noch die Schweife können Sternschnuppen erzeugen. Deren Materie ist ganz verschieden. Das Herabfallen von Meteoriten ist gewöhnlich von dem Zerplatzen eines grossen Meteors begleitet, das meistens über einen grossen Landstrich sichtbar ist. Oft fallen nicht grössere Stücke, sondern feiner Staub herab. Die hin und wieder vernehmbare Detonation ist ein bloss zufälliges Kennzeichen.

Schiaparelli spricht sich gegen den Zusammenhang von Meteoren und Sternschnuppen aus. Er sagt: „Gestützt auf mehrere Beobachtungen kann man sagen, dass die Bahn der Meteoriten um die Sonne im allgemeinen hyperbolisch ist und dass diese Körper in keiner Weise weder den Kometen, noch den Sternschnuppen, noch den Planeten angehören. Die Meteoriten haben meistens das Aussehen von Gesteinsbruchstücken. Bei allen, mit Ausnahme von drei bis vier nicht ganz zuverlässigen Angaben, bemerkte man Gegenwart von Eisen in Legierung mit Nickel und Kobalt.“ Ätzt man eine geschliffene Meteorfläche mit Salpetersäure, so erhält man eigentümliche Zeichnungen, die sog. *Widmanstädtschen* Figuren. Da das Eisen

in gediegenem metallischem Zustand vorkommt, so schliesst Schiaparelli, dass an den Orten, woher die Meteoriten kommen, Sauerstoff und Wasser fehlen müssen. Bei allen ist eine merkwürdige Übereinstimmung in der Zusammensetzung. Sämtliche Meteoriten enthalten dieselben Mineralien, nur in wechselnden Verhältnissen. Diese Übereinstimmung ist die Ursache, dass viele Forscher die Ansicht äusserten, die Meteoriten seien Auswürfe der Mondvulkane, so *Lawrence Smith*.

Am Schlusse seines äusserst interessanten Buches stellt Schiaparelli folgende Sätze auf: „..... Der Ursprung der Meteoriten liegt in der Welt der Fixsterne Die Einheit der Zusammensetzung ist nicht unvereinbar mit der Abstammung der Meteoriten von den Kometen, weil diese mit der Sonne einen einheitlichen Ursprung besitzen. Aus der Annahme des stellaren (in die Fixsternräume zu versetzenden) Ursprungs folgt, dass sie aus den verschiedensten Gegenden des Sternraums zu uns gelangen. Die erwähnte Einheit der chemischen und mineralogischen Zusammensetzung kann man sich nur dann erklären, dass man für den Bau des sichtbaren Weltalls eine physische und chemische Gleichförmigkeit annimmt, gleich derjenigen, welche die Meteoriten besitzen.

Soweit *Schiaparelli*.

Coulvier-Gravier in Paris glaubte, die Sternschnuppen seien eine rein meteorologische Erscheinung; er stützte sich dabei hauptsächlich auf die täglichen Schwankungen der Anzahl der Erscheinungen.

(Schluss folgt.)

Die Delegiertenversammlung des „Schweiz. Lehrervereins“ in Bern, Sonntag den 3. März 1895.

Zu dieser Versammlung mochten sich mit dem Centralvorstand gegen 40 Delegierte eingefunden haben. Mit Ausnahme von Luzern hatte sich aus den streng katholischen Kantonen niemand eingefunden. Ein oder zwei Entschuldigungen lagen allerdings vor. So viel wir wissen, waren schon am Samstag Abend sämtliche Teilnehmer eingerückt. Die Sektion „Bern Stadt“ des bern. Lehrervereins hatte ihnen ein bescheidenes Nachtessen und freies Nachtquartier zugesichert. Ersteres wurde im prächtigen Esssaale des Gesellschaftshauses serviert. Ansprachen, Toaste, sowie Gesänge von Freundschafts- und Vaterlandsliedern animierten die Stimmung und verliehen den festlichen Stunden Bedeutung und Wert. Besonders Eindruck machten unseres Erachtens die Worte der Herren Leuenberger von Bern, Bucher von Luzern, Heer von Glarus und Brassel von St. Gallen.

Der Sonntag Vormittag und Nachmittag waren den Verhandlungen gewidmet.

1. *Statutenrevision.* Die neuen Statuten waren zwar von der Lehrerversammlung in Zürich durchberaten und angenommen worden. Indessen zeigten sich hintenher einige Lücken und Mängel, welche auf die Zahl des Centralvorstandes (nur 7 statt 9 Mitglieder), auf die Zuteilung der Delegierten auf die Kantone, auf die Stellvertretung der Delegierten im Verhinderungsfalle, auf die Unterzeichnung der Statuten u. s. f. sich bezogen. Diese Mängel wurden ausgemerzt. Wären im übrigen die Statuten in Zürich nicht *materiell endgültig festgestellt worden*, so würde es in Bern an Anträgen nicht gefehlt haben, welche auf eingreifende Abänderung derselben abgezielt hätten.

Die Versammlung konstituierte sich wie folgt:

Präsident: Hr. *Weingart*, Sek.-Lehrer in Bern.

Vizepräsident: „ *Brassel*, Reallehrer in St. Gallen.

Sekretär: „ *Dr. Hess*, Sekretär des Centralvorstandes
in Zürich.

2. *Bundessubvention.* Herr *Gass*, Sek.-Lehrer und Grossrat in Basel, gibt namens des Centralvorstandes Bericht über das gegenwärtige Stadium dieser Frage. In gewandtem Vortrage erörtert er das Geschichtliche der Angelegenheit. Er glaubt, alles erwägend, vorlänglich vor Ergreifung der Volksinitiative abraten zu sollen und stellt folgende, vom Centralvorstande genehmigte Anträge:

1. Der schweiz. Lehrerverein ersucht den h. Bundesrat in einer Eingabe um beförderliche Ausführung der Motion Curti betreffend Art. 27 der Bundesverfassung, durch die der Volksschule die finanzielle Hülfe des Bundes gesichert werden soll.
2. Der Centralvorstand wird mit Ausarbeitung dieser Eingabe betraut.
3. In der Motivierung ist auf diejenigen Punkte hinzuweisen, welche die Mithülfe des Bundes erfordern. (Bau neuer Schulhäuser, Verhinderung überfüllter Klassen, Anschaffung von Lehr- und Veranschaulichungsmitteln, unentgeltliche Abgabe von Schulmaterialien, Versorgung armer Kinder mit Speise und Kleidung, Lehrerbildung, Aufbesserung ungenügender Lehrerbesoldungen, Verbesserung mangelhafter Turnplätze, die Fortbildungsschule.)
3. Die Eingabe ist zu unterzeichnen vom schweiz. Lehrerverein, vom Lehrerverein der romanischen Schweiz, der Società de gli Amici dell' Educazione und von politischen Vereinigungen.

Die Diskussion war sehr belebt und eingehend. Es fehlte nicht an Votanten, denen die Geduld ausgegangen und die glaubten, des Petitionierens bei unlustigen Behörden sei genug geschehen, man solle es mit dem in der Angelegenheit zulänglicheren Volke probieren. Indessen ergab sich schliesslich Einstimmigkeit im Sinne des Vorgehens nach den Anträgen des Centralvorstandes.

Es kamen hierauf noch einige weniger wichtige Angelegenheiten zur Sprache. Dem Centralvorstand wurde der Auftrag erteilt, die *150-jährige Geburtsfeier Pestalozzis* soviel an ihm zu einer würdigen zu gestalten. (Herausgabe einer Biographie für Kinder, Waisenstiftung etc.) Gerne nahm man die Mitteilung entgegen, dass die prächtigen *Tell-* und *Pestalozzi-bilder* der Denkmäler in Altdorf und Yverdon von den Lehrern und Schulbehörden bei Orell Füssli & Co. à je Fr. —. 50 bezogen werden können.

Nach Abgabe des Berichtes über den Stand des Vereinsvermögens und den Gang des Vereinsorgans, sowie der Abstattung des Dankes an Bern für die freundliche Aufnahme der Delegierten wurden die Verhandlungen geschlossen. Hoffen wir, dass sie gute Früchte tragen mögen, dass insbesondere die von den welschen Rednern so sehr gewünschte Annäherung der Deutschen mit der romanischen Schweiz bei Anlass der Genfer-Landesausstellung zustande komme und dass die so sehnlich gewünschte und so dringend notwendige Unterstützung der Volksschule durch den Bund nun endlich einmal zur Wirklichkeit werde!

Schulnachrichten.

Bernischer Lehrerverein. Auf besondern Wunsch der Sektion Frutigen wird vor Bewerbung um die ausgeschriebene Schule in Reckenthal (Kandergrund) eindringlich gewarnt.

Centralkomitee.

Seftigen. Kreissynode. (Korresp.) Zahlreicher als je versammelte sich die Kreissynode des Amtes Seftigen letzten Samstag in Rümligen. Ein kurzes Eröffnungswort des Präsidenten leitete die Verhandlungen ein. Ein tüchtiges Referat über den Rechnungsunterricht im ersten und zweiten Schuljahr von Frl. Witschi in Riggisberg gab Anlass zu einer äusserst belebten und anregenden Diskussion, in welche die Lehrerinnen kräftig eingriffen. Als einige Lehrer bezüglich des zu frühen Erweiterns des Zahlenraumes einen entschieden oppositionellen Standpunkt einnahmen, da erreichte die Diskussion den Gipfelpunkt der Intensität. Doch lief schliesslich alles in Minne ab.

Da die Gelehrten über die Auslegung verschiedener Bestimmungen des neuen Schulgesetzes noch nicht ganz einig sind, so fand es unser Vorstand für nötig, eine allgemeine „Interpretation“ zu veranlassen. Als Ausleger wurde Herr Inspektor Pfister gewonnen. Er protestierte zwar lebhaft gegen den Titel „Interpret“. Niemand könne interpretieren, denn allein der Gesetzgeber, der Grosse Rat. In der reichlich benutzten Diskussion hat es sich gezeigt, dass verschiedene Bestimmungen noch sehr der Auslegung bedürfen, so z. B.: ob das Turnen (neunjährige Schulzeit) in den 900 Stunden inbegriffen sei. Die Herren Inspektoren verneinen es, da ja sonst die jährliche Stundenzahl geringer wäre als bisher, folglich das Gesetz in dieser Beziehung einen Rückschritt bedeuten würde. Viele Lehrer bejahen es, da das Turnen als obligatorisches Fach auf-

geführt, mithin als Glied des ganzen Organismus und nicht als Anhängsel zu betrachten sei. Von ihrem Standpunkt aus haben beide recht. Aber welcher ist nun der dem kompetenten Interpreten genehme Standpunkt? Wir erwarten von der Tit. Erziehungsdirektion eine baldige Antwort. Ob das Schulgesetz bezüglich der vermehrten Schulzeit erst mit dem 1. April 1895, oder schon mit 1. November 1894 in Kraft zu treten habe, darüber war man wieder ganz verschiedener Meinung. Der Herr Inspektor war für die erste Annahme, da mit Ausnahme einiger, die Finanzen betreffende Artikel, das Schulgesetz schon auf 1. Oktober 1894 eingeführt sei. Die Lehrerschaft war zum grossen Teil entgegengesetzter Ansicht, weil das Schuljahr mit 1. April beginne, auf nächstes Frühjahr ein neuer Rodel, für das ganze Schuljahr eingerichtet, zur Verwendung komme und es nicht wohl angehe, die Schulzeit des Wintersemesters des vorhergehenden Jahres mit derjenigen des Sommersemesters des nachfolgenden Jahres zu verquicken etc.

Herr Sekundarlehrer Stucki konnte leider seinen Vortrag über Veranschaulichungsmittel im Realunterricht — wegen Erkrankung — nicht halten, was allseitig lebhaft bedauert wurde.

Die Versammlung beschloss sodann einstimmig, für die Wahl eines Delegierten an den schweiz. Lehrerverein die Kandidatur Stucki energisch zu unterstützen. Es erklärten zu diesem Zweck 27 neue Mitglieder ihren Beitritt zum Schweiz. Lehrerverein. Die Jahresbeiträge wurden sofort eingesandt und die nötigen Stimmzettel einverlangt. Herr Stucki hat sich als Inspektor, als Mitredaktor der „Schweiz. Lehrerzeitung“, sowie als pädagogischer Schriftsteller um unser Schulwesen verdient gemacht. Er wird der Bernerdelegation zur Zierde gereichen.

M.

Regierungsrat. Den Fortbildungsschul-Reglementen von Rütshelen, Bäuer Oey, Gemeinde Diemtigen, Steinenbrünnen, Gemeinde Wahlern, Mitholz, Gmde. Kandergrund, Därligen, Unterseen, Laupen, Albligen, Obersteckholz, Gross-Affoltern, Guttanenn, Matten bei Interlaken wird die Genehmigung erteilt.

Technikum Burgdorf. Der erste Jahresbericht pro 1894/95 ist erschienen. Er zählt 38 Quartseiten und gliedert sich in

I. Organisation der Anstalt.

II. Bericht über den Unterricht im Jahr 1894/95.

III. Schulbericht.

I enthält alles, was dazu gehört, um von der Anstalt ein getreues Bild zu geben. Unter II werden uns in gedrängter und präziser Darstellung die Stoffe vorgeführt, welche in den beiden Semestern in den verschiedenen Stufen und Abteilungen behandelt worden sind, und III gibt uns Auskunft über die Behörden und das Lehrpersonal, die Schülerschaft, den Lehrplan und die Lehrmittel, die Ferien und Exkursionen, die Prüfungen, die Entwicklung der Anstalt vor dem Berichtsjahr, die Bibliothek und die Sammlungen, die Geschenke etc.

Lehrer und Schüler sind:

L e h r e r s c h a f t.

A. Hauptlehrer.

Herr Dr. E. Blattner, Ingenieur, für Elektrotechnik.

„ F. Bosshard, Maschinen-Ingenieur, für Maschinenbau, Konstruktionslehre, Konstruktions-Übungen und mechanische Technologie.

Herr Dr. G. Burkhardt, für Chemie.

„ Dr. F. Bützberger, für Mathematik.

„ A. Hug, Architekt, für Ornamentzeichnen und Baufächer.

„ A. Stöcklin, Architekt, für Baufächer.

„ H. Streuli, Maschinen-Ingenieur, für Mechanik und Maschinenzeichnen.

„ C. Vollenweider, Direktor, für Physik und darstellende Geometrie.

B. Hilfslehrer.

Herr F. Flück, Turnlehrer, für Turnen und Kalligraphie.

„ O. Haas, Gymnasiallehrer, für Französisch.

„ J. Keiser, Gymnasiallehrer, für Buchhaltung.

„ O. Morgenthaler, Fürsprech, für Baurecht.

„ J. F. Stalder, Sekundarlehrer, für Deutsch.

Schülerschaft.

Baugewerbliche Abteilung	46	Schüler
Mechanisch-technische Abteilung	57	„
Elektrotechnische „	11	„
Chemisch-technologische „	2	„
Hospitanten	7	„
Total		123 Schüler

Von diesen 123 Schülern haben 105 eine höhere Schule (Sekundarschule, Progymnasium, Gymnasium), 18 dagegen nur eine Primarschule besucht. 102 Schüler haben vor ihrem Eintritt ins Technikum bereits eine praktische Lehre ganz oder teilweise durchgemacht.

Aus dem Bericht in seinen Einzelheiten ergibt sich, dass das Technikum in Burgdorf in schönster Entwicklung begriffen ist und einer für den Kanton bedeutungsvollen Zukunft entgegen geht.

Angenehm — möchten wir beinahe sagen — berührt uns das Fehlen irgend einer wissenschaftlichen Abhandlung im Bericht, die, weil zu fachmännische Specialstudien voraussetzend, doch nur vom kleinsten Teil der Leserschaft verstanden und fruchtbringend verwendet werden kann.

Sumiswald. (Korresp.) Dass unsere Gemeinde punkto Schulfreundlichkeit nicht eine der letzten Gemeinden ist, hat u. a. die Gemeindeversammlung vom 28. Februar abhin bewiesen. Das bisherige Schulbudget von ca. Fr. 25,000 wurde um Fr. 3000 erhöht; darunter figuriert ein Posten von Fr. 500 zur Anschaffung von Lehrmitteln für arme Kinder. Der neugegründeten Handwerker-schule wurde neben der unentgeltlichen Überlassung des Lokals, der Beheizung und Beleuchtung ein Beitrag von Fr. 150 per Jahr zuerkannt und zugleich die bisher freiwillige Fortbildungsschule auf nächsten Winter obligatorisch erklärt. Seit Jahren erhalten die bedürftigen Schüler hiesiger Ortschaft, dieses Jahr 64 an der Zahl, im Winter eine kräftige Mittagssuppe; die daherigen Auslagen im Betrage von ca. Fr. 500 werden jeweilen durch freiwillige Beiträge bestritten. Vor zwei Jahren übernahm die Gemeinde die Garantie der hiesigen Sekundar-schule.

Theatralische Aufführung. (Korresp.) Sonntag den 10. März wird der drama-tische Verein von Biel im dortigen Stadttheater ein ganz neues historisches Trauerspiel, betitelt „Klaus Leuenberger“, aufführen, dessen Verfasser Herr Heimann, Progymnasiallehrer in Biel ist. Dasselbe behandelt in grossem Rahmen den Bauernkrieg; im Mittelpunkt des Interesses ist der Bauernführer Leuen-

berger. In abwechslungsreichen Szenen werden wir nach Schönholz versetzt in die Häuslichkeit Leuenbergers, dann auf den Markt in Langnau, dann auf das Schloss Trachselwald zu dem berüchtigten Landvogt Tribolet. Zwei andere Szenen führen uns zum Schultheiss v. Graffenried nach Bern und zeigen uns die falschen Ränke der Herren. Der Sumiswaldertag, eine grosse Lagerscene auf dem Muri-feld; eine nächtliche Lagerscene bei Wohlenschwyl, wo Schybi den Leuenberger zum Überfall des feindlichen Heeres überreden will; die endliche Niederlage der Bauern bei Herzogenbuchsee; Leuenbergers trauriges Ende. Das ist der Inhalt der folgenden Szenen. Der dramatische Verein Biel hat sich grosse Mühe gegeben, die schwere, aber dankbare Aufgabe ehrenvoll zu lösen; prächtige Kostüme und neue Dekorationen werden ihn darin wirkungsvoll unterstützen. Wir machen daher unsere theaterliebenden Kollegen von Biel und Umgebung auf diese Vorstellung aufmerksam. Sonntag den 17. März wird auch eine Nachmittagsvorstellung folgen, so dass auch entfernter Wohnende sich diesen Genuss verschaffen können.

Steffisburg. (Korresp.) Es ist eine erfreuliche Thatsache, dass in vielen Gemeinden des Kantons sich ein reger Eifer kundgibt, für Ernährung und Bekleidung armer Schulkinder vermehrte Opfer zu bringen. Einen Beweis hiefür hat auch die letzte Einwohnergemeindeversammlung von Steffisburg gegeben, indem dieselbe auf den Antrag von Herrn alt-Sekundarlehrer Bach einstimmig beschloss, den für Ernährung und Bekleidung von armen Schulkindern bestimmten jährlichen Gemeindebeitrag von Fr. 400 auf 700 zu erhöhen. Möge in ähnlicher Weise auch die Privathilfe für diesen schönen Zweck sich steigern. — Ferner wurde ebenfalls einstimmig beschlossen, auf Anfang des Wintersemesters 1895/96 die obligatorische Fortbildungsschule einzuführen. Das daherige Reglement wurde genehmigt und unter anderm festgesetzt, dass die Fortbildungsschule drei Jahrgänge zu umfassen habe. Diesen Winter, sowie auch die vorhergehenden drei Jahre war hier eine Handwerkerschule kreiert, welche neben dem Zeichnen auch die für die künftige Fortbildungsschule aufgestellten Lehrfächer auf ihren Stundenplan gesetzt hatte, so dass für die Zukunft eigentlich nur die Neuerung eintreten dürfte, dass der Besuch, der bis dahin freiwillig und hie und da, besonders gegen Ende des Semesters, etwas lückenhaft war, nun obligatorisch wird. Vormittags soll die Handwerkerschule, vorzugsweise als Zeichnungsschule, auch neben der obligatorischen Fortbildungsschule künftig fortbestehen.

Fortbildungsschule. (Korresp.) Vorletzten Samstag, den 23. Febr., schloss die Gemeinde Koppigen ihren ersten Fortbildungsschulkurs mit einem einfachen Examen. Dieser erste Anlauf hat uns bedeutende Erfahrungen gebracht, die uns später nützen werden. — Im ganzen zeigen die Behörden sehr reges Interesse für die Schule. Ich bin überzeugt, dass auch die Eltern sich bald mit der Tagschule aussöhnen werden. — Als Lehrmittel hat uns der solothurnische Fortbildungsschüler gute Dienste geleistet. Knechten und unbemittelten Schülern wurde derselbe, wie auch die Schreibmaterialien, gratis verabfolgt. Die Stundenbussen sind im ganzen ziemlich prompt eingegangen und machen ein hübsches Sümmechen aus.

Pontenet. Cette commune vient de voter l'école complémentaire obligatoire; elle a en outre accordé une gratification annuelle de fr. 100 à son instituteur.

L'année dernière cette localité avait déjà introduit la gratuité complète du matériel scolaire.

Tavannes. Vendredi 15 février avait lieu à Tavannes l'examen et la clôture des cours de cuisine, cours fréquenté par 2 dames et 21 demoiselles de ce village et des lieux circonvoisins. M. de Steiger, conseiller national et M. Péteut, préfet, y assistaient. Après l'examen du cours de cuisine a eu lieu une inspection de l'école professionnelle de la vallée de Tavannes. G.

Wilderswyl b. Interlaken. (Korr.) Die Gemeindeversammlung vom 27. Feb. beschloss mit grossem Mehr, die beiden Mittelschulen der hiesigen fünfklassigen Primarschule auszuschreiben. Während der eine der weggewählten Lehrer Mitglied des bernischen Lehrervereins ist, hat sich der andere demselben fern gehalten. Letzten Herbst ist die Fortbildungsschule eingeführt worden. Die Speisung armer Schulkinder wurde auch diesen Winter durchgeführt.

Lütschenthal. (Korresp.) Sonntag den 24. Februar hat die Gemeinde Lütschenthal ihrem Lehrer A. durch Beschluss der Nichtausschreibung der von ihm innehabenden Oberlehrerstelle mit 40 von 55 Stimmen die Ehre erwiesen, ihn auf eine neue Periode wieder zu wählen, nachdem derselbe die Kinder dieser Gemeinde bereits aus 55 Jahrgängen, 1830—1884, (freilich zwei Jahre als provisorischer Lehrer) unterrichtet hat und gegenwärtig unterrichtet.

NB. Gleichzeitig hat diese Gemeinde auch den Reglementsentwurf für die Fortbildungsschule genehmigt.

In Hinblick auf die aufgekommene Sucht, mit den alten Lehrern abzufahren, verdient dieser Vorgang ehrend erwähnt zu werden und wir winden hiemit der Schulgemeinde Lütschenthal für ihre humane, schul- und lehrerfreundliche Gesinnung ein Kränzchen der Anerkennung. Dabei denken wir an eine andere Gemeinde, welche im Begriffe ist, ihren alten Lehrer, der 37 Jahre bei ihr geamtet und sich fortwährend durch musterhaftes Betragen und Pflichttreue ausgezeichnet hat, von seiner Stelle zu entfernen. „Der Mann hat ein Haus und 20 Jucharten Land.“ Von den Schulden freilich, die auf dem Besitztum lasten, schweigt man. O Schulmeisterlos!

* * *

Bundessubventon der Volksschule. Wir bitten unsere Kollegen im Kanton Bern, nicht vergessen zu wollen, dass der von den Aargauern und Solothurnern vereinbarte interkantonale Lehrertag

Donnerstag den 14. dies in Olten

stattfindet. Gehöriger Zuzug aus dem Kanton Bern, namentlich dem Oberaargau, wird erwartet.

Litterarisches.

„**Erzähltes und Erlebtes**“, so heisst ein recht hübsches Büchlein von S. R. Minnig, gewesenem Lehrer in unserem Kanton, nun seit Jahren Redaktor des „Deutschen Beobachters in New-Philadelphia“. Der Erzähler macht uns mit den Erlebnissen zweier zu verschiedenen Zeiten eingewanderten Familien bekannt, und ihre Geschichte ist zugleich die Geschichte der nordamerikanischen Union während der letzten 150 Jahre. Der Kolonist betritt den Boden der Freiheit als weisser Sklave; denn Jahre lang muss er arbeiten, um seine Überfahrt abzuverdienen. Im tiefen Urwald hat er an fruchtbarem Flusse sich sein Heim gegründet; seinen wuchtigen Streichen erlag ein Riese des Waldes nach dem andern; aber Indianer vernichten seine Heimstätte. Der Kolonist lässt sich nicht

entmutigen. In immer grössern Scharen erscheinen die Europamüden und immer weiter nach Westen schieben die Kolonisten ihre Posten vor. Die französische Herrschaft am Mississippi wird vernichtet, in hartem Kampf werden die Fesseln, in die das Mutterland die Kolonien schmieden möchte, gesprengt und endlich das Gebiet bis an den Stillen Ocean ausgedehnt. Aber bedeutungsvoller als diese, den Hintergrund der Erzählungen bildende Geschichte der Union, scheint mir die gelungene Darstellung der amerikanischen Erwerbsverhältnisse, die oft trefflichen Schilderungen des Hinterwäldners, der in Liebe und Hass beweist, dass die harte Schule des Lebens seine Hauptbildnerin war. Das Büchlein gestattet uns auch einen Einblick in die nicht besonders reinen Parteiverhältnisse Nordamerikas, und wir freuen uns gewiss herzlich, dass so etwas eben nur dort drüben vorkommen kann.

Endlich führt uns das Büchlein in einem besonders wertvollen Anhang eine Reihe speciell amerikanischer Erscheinungen wie „Tramp-Traten“ etc. vor Augen und schliesst endlich mit einem Verzeichnis aller aus germanischen Ländern stammenden, seit 1831 im Tuscarawas County naturalisierten Einwanderer. Wir glauben, es dürfte dieser und jener bernische Lehrer an den muntern Darstellungen des einstigen Kollegen Freude haben und teilen deshalb mit, dass Herr Sekundarlehrer Stalder in Burgdorf gerne Bestellungen entgegen nimmt. Das Buch kostet Fr. 2.—.

K.

Schulausschreibungen.

Ort der Schule	Art der Schule.	Kinderzahl	Besoldung Fr.	Anmeld.-Termin	Kreis	Anmerk.*
Reckenthal	Unterschule	50	550	16. März	I	1.
Biel	Progymn., eine Klassenlehrerstelle Va	3200	20. "	20. "	—	2.
"	" eine Lehrstelle für Französisch	3400	20. "	20. "	—	9.
Bern, Gymnasium,	Lehrstelle für Hebräisch, 6 wöchentl. Stunden ;	Besoldung Fr. 150—200		23. März	—	2.
	per wöchentl. Stunde					
Gimmelwald	gemischte Schule	40	650	20. "	I	2.
Wyler	"	60	550	20. "	I	7.
Rothentham	Unterschule, eine Stellvertreterin für sofort				VI	
Unterseen	Klasse IV	50	600	20. "	I	2.
Unterstock	gemischte Klasse	20	600	20. "	I	2.
Wilderswyl	II. Klasse	50	550	25. "	I	1.
"	III. "	60	550	25. "	I	1.
Ebnit bei Saanen	gemischte Schule	53	590	30. "	II	2.

* Anmerkungen: 1. Wegen Ablauf der Amtsdauer. 2. Wegen Demission. 3. Wegen prov. Besetzung. 4. Für eine Lehrerin. 5. Für einen Lehrer. 6. Wegen Todesfall. 7. Zweite Ausschreibung. 8. Eventuelle Ausschreibung. 9. Neu errichtet.

Kreissynode Interlaken. Versammlung Samstag den 16. März 1895, vormittags 9 1/2 Uhr, in der Brauerei Hofweber in Interlaken. Traktanden: 1. Ferientour nach Metz und Gravelotte (Hr. Sek.-Lehrer Staub). 2. Freie Diskussion über einige Paragraphen des Schulgesetzes. 3. Unvorhergesehenes. 4. Gesang (Volksliederbuch mitbringen!) Zu zahlreichem Besuche ladet ein Der Vorstand.

Für Eltern.

Das Institut Cornamusaz in Trey (Waadt) nähme auf 1. Mai eine beschränkte Anzahl Pensionäre auf, welche sich dem Post- oder Telegraphen-Fache widmen wollen.

12 Aufnahmen beim letzten Examen. Sehr zahlreiche Referenzen.

— 60 Fr. per Monat. —

(H 2114 L)



Harmoniums

von **Estey & Comp.** in Brattleboro (Nordamerika), **Traysor & Comp.** in Stuttgart und andern bewährten Fabriken für Kirche, Schule und Haus von Fr. 110 bis Fr. 4500, empfehlen

Gebrüder Hug & Co. in Zürich

☛ **Kauf — Miete — Ratenzahlungen** ☛

Basel, St. Gallen, Luzern, Konstanz, Strassburg und Leipzig

Die besten Schultinten

feinfließend und tiefschwarz — zum Schönschreiben. Versand in soliden Korbflaschen von 10 bis 50 Liter Inhalt, oder guten Fässchen jeder Grösse. — Wiederverkäufern lohnender Gewinn. Muster gewünschter Tinten in viereckigen Flacons mit Vorrichtung zum Auflegen der Feder gratis und franko. [H 416 Q]

Ed. Siegwart, Chemische Fabrik, Schweizerhall bei Basel.

Sekundarschule Sumiswald.

Infolge Wahl des bisherigen Inhabers zum Schulinspektor des VI. Kreises, wird die Stelle eines Lehrers an hiesiger Sekundarschule für folgende Fächer ausgeschrieben: Franz. Sprache, Mathematik, Geschichte, Geographie, Turnen und womöglich auch engl. Sprache.

Anmeldung bis 20. März nächsthin. Besoldung Fr. 2500. Schulantritt pro Sommersemester.

Anmeldungen nimmt entgegen

Der Präsident:

Dr. Müller, Nat.-Rat.

Billig zu verkaufen.

Ein noch gut erhaltenes Tafelklavier von Hüni & Hübert. Auskunft wird erteilt: Bern, Gesellschaftsstrasse Nr. 10, 2. Gl.

Schöne Examenblätter,

gutes Papier, hübsche Randeinfassung, einfach-, doppel- (2 Sorten) u. unliniert, per Dutz. à 25 Rp., per 100 Stück Fr. 2.—, 200 Stück Fr. 3. 80, 500 Stück Fr. 9.—. Gute, billige Schreibhefte, 2 Qualitäten; sämtliche Schreib- und Zeichenmaterialien zu billigsten Engros-Preisen. Papeterie W. Stalder, Grosshöchstetten.

Töchterhandelsschule in Bern.

Töchter, die beabsichtigen, diese Schule zu besuchen, finden gute Pension beim Hauptlehrer derselben.

Ferd. Jakob, Erlachstrasse 7, Länggasse.

An der **Mädchen-Rettungsanstalt** zu **Kehrsatz** ist infolge Demission die Stelle einer **Lehrerin** zu besetzen. Jahresbesoldung Fr. 800 bis Fr. 1000 nebst freier Station.

Anmeldungen nimmt bis und mit dem 9. März 1895 entgegen die
Kantonale Armendirektion in Bern.

Mädchensekundarschule der Stadt Bern.

Anmeldungen zum Eintritt in die **obern Abteilungen** der Schule sind unter Beilegung eines Geburtsscheines, der letzten Schulzeugnisse und einer eigenhändig geschriebenen kurzen Darlegung des Bildungsganges bis den **20. März** nächsthin dem Direktor der Anstalt, Hrn. Ed. Balsiger, einzureichen.

Das **Lehrerinnenseminar** umfasst **drei Jahreskurse** und bereitet auf die staatliche Prüfung für Primarlehrerinnen vor.

Die **Handelsschule** bietet in **zwei Jahreskursen** die berufliche Vorbereitung auf kaufmännische Geschäftsführung und Buchhaltung, den Comptoir-, Post- und Telegraphendienst.

Die **Fortbildungsschule** nimmt Töchter auf, welche ihre allgemeine, insbesondere die sprachliche und wissenschaftliche Bildung zu erweitern wünschen. Sie besteht aus **einem ev. zwei Jahreskursen** mit 16 resp. 12 obligatorischen Lehrstunden per Woche nebst Freifächern nach eigener Wahl.

Zum Eintritt sind das zurückgelegte 15. Altersjahr und Sekundarschulbildung erforderlich. Töchter mit guter Primarschulbildung und genügenden Vorkenntnissen im Französischen können Berücksichtigung finden.

Die **Aufnahmsprüfung** findet den **1. April**, von morgens 8 Uhr an, im Schulhause an der Bundesgasse statt. Zu derselben haben die Angemeldeten ohne weitere Einladung sich einzufinden.

Der neue Schulkurs beginnt den 22. April.

Jährliches Schulgeld: Fr. 60.

Auf Wunsch kann die Direktion auswärtigen Schülerinnen passende Kostorte anweisen.

Bern, den 25. Februar 1895.

Die Kommission.

Bekanntmachung.

In der an der schweiz. Landesausstellung in Genf 1896 vorgesehenen Darstellung des **schweiz. Schulwesens**, Unterabteilung 9, **Lehrthätigkeit**, sollen zur Ausstellung gelangen: **wissenschaftliche Arbeiten; technisch-praktische Arbeiten im Interesse der Unterrichtsförderung; Konferenzarbeiten und Berichte.**

Indem wir dieses zur Kenntnis der bernischen Lehrerschaft bringen, möchten wir dieselbe ermuntern, sich an dieser Ausstellung recht lebhaft zu beteiligen. Es können in genannter Abteilung wissenschaftliche Monographien, Tagebücher betreffend das Schulhalten, Reliefe, Sammlungen, selbstangefertigte Handfertigungsarbeiten u. s. w. zur Ausstellung gelangen. — Es können bereits vollendete oder erst noch anzufertigende Arbeiten angemeldet und ausgestellt werden.

Anmeldungen sind der unterzeichneten Direktion bis zum 10. April nächsthin einzusenden. Programm und Reglement stehen zur Verfügung.

Bern, den 21. Februar 1895.

Der Erziehungsdirektor:
Dr. Gobat.

Pädagogische Schriften

aus dem Verlage von

Schmid, Francke & Co. in Bern

vormals Dalp'sche Buchhandlung.

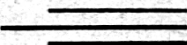
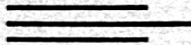
- Banderet & Reinhard.** *Grammaire et lectures françaises à l'usage des écoles allemandes.*
 I^{re} partie. 2^e édition. kart. Fr. —. 90
 II^{me} partie. 2^e édition. kart. Fr. 1. —
 III^{me} partie. 2^e édition. kart. Fr. 1. 50
 — *Vocabulaire pour les trois parties.* Fr. —. 50
- Banderet, Paul.** *Résumé de grammaire française (avec exercices).* 2. Aufl. kart. Fr. 1. 80
 — Dasselbe. (Partie du maître.) Fr. 1. 25
- Banderet, P. et Reinhard.** *Cours pratique de langue française à l'usage des écoles allemandes.*
 2. Aufl. Fr. 1. 50, für den Kanton Bern Fr. 1. 35
- Banderet, Paul.** *Histoire résumée de la littérature française depuis ses origines jusqu'à nos jours.*
 Broschiert Fr. 2. 25; schön gebunden Fr. 2. 80
- Benteli, Alb.** *Lehrgang zum technischen Zeichnen an Mittelschulen.* I. und II. Teil. 48 Blätter.
 gr. 4^o, mit Text. Fr. 12. —
 Auch einzeln: I. Teil. Blatt 1—20. *Geometrisches Zeichnen.* gr. 5^o. (Davon 9 Blatt in Farbendruck.) Fr. 4. 50
 II. Teil. Blatt 21—48. *Projektiertes Zeichnen.* gr. 4^o. (Davon 13 in Farbendruck.) Fr. 7. 50; Text allein (IV 25 S.) gr. 4^o. Fr. —. 60
 Hierzu als erleichternde Ergänzung: *Demonstrationsapparat zum projektiven Zeichnen* Fr. 12. —
- Flück, F.** *Dreissig Übungsgruppen am Stembalken (Pferd).* Mit 30 Figuren. kart. Fr. 1. 20
- Leuzinger.** *Schulkärtchen der Schweiz.* 1: 800,000. Gefalzt à Fr. —. 25; ord. aufg. Fr. —. 60
 — *Grosse Schulkarte der Schweiz.* 1: 700,000.
 Gefalzt à Fr. —. 30; ord. aufg. Fr. —. 65; auf japanes. Papier Fr. —. 50 ord.
 — *Stumme Karte, mit Einzeichnung der Kantonsgrenzen.* Fr. —. 15
 — *Wie oben, mit Zufügung der Fluss- und Wassergebiete.* Fr. —. 15
 — *Schulkarte des Kantons Bern.* 1: 400,000. Roh od. gefalzt Fr. —. 20; aufg. Fr. —. 50
 — *Biblisch-topographische Karte von Palästina.* 1: 500,000. Gefalzt Fr. 2. —; feine Ausgabe, mit grauem Ton eingefasst (nicht zu brechen) Fr. 3. —
- Martig, E., Seminardirektor.** *Anschauungs-Psychologie.* Dritte verbesserte Auflage.
 brosch. Fr. 3. 50; kart. Fr. 3. 75
 — *Lehrbuch der Pädagogik.* 2. Aufl. brosch. Fr. 2. 25; kart. Fr. 2. 50
 — *Unterweisungen in der christlichen Lehre nach biblischen Abschnitten.* 6. Aufl. kart. Fr. —. 50
- Reinhard, Ph.** *Neue Methode für den Rechnungsunterricht auf der Elementarstufe, nebst einigen Tausend Uebungsaufgaben mit kleiner und grosser Tabelle.* 2. Auflage.
 Fr. 2. —
 Die grosse Tabelle apart Fr. 1. 25
 Die kleine Tabelle per Dutzend Fr. —. 40
 Text apart Fr. —. 60
- Ribi, D.** *Aufgaben über die Elemente der Algebra.* 4 Hefte. 1. Heft 7. Aufl. Fr. —. 40
 2. Heft, 6. Auflage, 3. Heft, 5. Auflage, 4. Heft, 5. Auflage, à Fr. —. 50
 für den Kanton Bern: Heft I Fr. —. 30; Heft II Fr. —. 40
 — *Auflösungen zu den Aufgaben über die Elemente der Algebra.* 1. Heft: Auflösungen zu Heft 1, 2 der Aufgaben; 2. Heft: Auflösungen zu Heft 3, 4 der Aufgaben.
 1. Heft: Fr. 1. —; 2. Heft: Fr. —. 60
- Rüefli.** *Lehrbuch der ebenen Geometrie* nebst einer Sammlung von Uebungsaufgaben. Zum Gebrauch an Sekundarschulen. 2. Aufl. Fr. 2. 50
 — *Kleines Lehrbuch der Geometrie.* (Auszug aus dem Obigen.) 3. völlig neu bearbeitete Auflage. kart. Fr. —. 90
 Für den Kanton Bern Fr. —. 70
 — *Lehrbuch der Stereometrie* nebst einer Sammlung von Uebungsaufgaben. 2. verbesserte Auflage. Fr. 2. —

Verlag von Schmid, Francke & Co. in Bern. (Fortsetzung von der vorigen Seite.)

- *Kleines Lehrbuch der Stereometrie.* (Auszug aus dem Obigen.) 2. umgearbeitete Aufl. kart. Fr. —. 90
- *Anhang zum Lehrbuch der ebenen Geometrie und zu dem Lehrbuch der Stereometrie.* kart. Fr. 1. 50
- *Anhang zu den kleinen Lehrbüchern der Geometrie und Stereometrie.* kart. Fr. —. 50
- *Lehrbuch der ebenen Trigonometrie.* 2. Auflage. kart. Fr. 1. 50
- *Leitfaden der mathematischen Geographie.* Mit vielen Figuren im Text. 2. Auflage. kart. Fr. 1. 50
- Rüegg, H. R., Prof. *Der Sprachunterricht in der Elementarschule.* Dritte, umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage. Fr. 4. —
- *Die Pädagogik in übersichtlicher Darstellung.* 5. Auflage. Fr. 5. —
- *Lehrbuch der Psychologie.* 4. Auflage. Fr. 3. —
- Steiger, J. *Führer durch den sprachlichen Teil des bernischen Oberklassen-Lesebuchs.* 1. Bändchen: Prosa. Fr. 4. —
- 2. Bändchen: Epische Poesie. Fr. 3. 50
- 3. Bändchen: Die lyrische Poesie in der Schule. Mit einer Wandtafelzeichnung zu Schillers Lied von der Glocke. Fr. 3. —
- *Schillers Lied von der Glocke.* Mit einer Wandtafelzeichnung zum Glockenguss. Fr. 1. 80
- Stucki, G., Sek.-Lehrer, gew. Schulinspektor in Bern. *Materialien für den naturgeschichtlichen Unterricht in der Volksschule.*
- 1. Teil, Botanik. 1.—3. Kurs. 2. völlig umgearbeitete und bedeutend vermehrte Auflage, in einem Bande zusammengebunden. Fr. 3. 80
- 2. Teil, Zoologie. 2. vermehrte und verbesserte Auflage. Fr. 1. 50
- 3. Teil, Mineralogie. 2. Auflage. kart. Fr. —. 60
- Zwicky, M. *Leitfaden für die Elemente der Algebra.*
- 1. Heft, 7. Auflage. Fr. —. 40
- 2. „ 6. „ Fr. —. 60
- 3. „ 5. „ Fr. —. 80
- *Grundriss der Planimetrie und Stereometrie, nebst Übungsaufgaben.* I. Teil: Planimetrie. kart. Fr. 1. 80
- II. Teil: Stereometrie. kart. Fr. 1. 50

Violenen

von **musterhafter** Bauart und vorzüglichem Ton
sind in grösster Auswahl auf Lager.


Preise von Fr. 6.— bis 300.—


Violinkasten von Holz von Fr. 6.— an.

Notenstehpulte

von Holz und Eisen (auch zusammenlegbare) zu billigsten Preisen.

J. G. Krompholz, Spitalgasse 40, Bern

Musik-Instrumentenhandlung.

Verantwortliche Redaktion: J. Grünig, Sekundarlehrer in Bern. — Druck und Expedition:
Michel & Bächler, Bern.